

## Ökonomie im Dienste des Menschen

### Zum Tode von Ota Šik

Volker Strebel

In den vergangenen Jahren war es still geworden um ihn. Dabei konnte Ota Šik auf ein ereignisreiches und spannendes Leben zurückblicken. Seine Erinnerungen *Prager Frühlingserwachen* aus dem Jahr 1988 zeugen von einem fesselnden Lebenslauf. In den siebziger und achtziger Jahren war Ota Šik ein gerne gesehener Interviewpartner und Gesprächsteilnehmer an internationalen Runden, wenn es darum ging, Alternativen zu den im Kalten Krieg festgefahrenen politischen und gesellschaftlichen Systemen jenseits von Kapitalismus und Kommunismus zu diskutieren. Lange vor dem Aufkommen ökologischer und technikkritischer Bewegungen galt Ota Šik als einer der Hauptvertreter eines sogenannten „Dritten Wegs“, der sich durchaus der wissenschaftlich-technischen Revolution verpflichtet sah, aber deutliche Akzentverlagerungen forderte. Jenseits der starren Gegenüberstellung von Plan- und Marktwirtschaft plädierte Ota Šik für eine „Wirtschaft ohne Dogma“. Seine marxistische Prägung hatte ihn die Erkenntnisse der Entfremdung des Menschen im kapitalistischen Produktionsprozeß nicht vergessen lassen, zum anderen war Šik ein zu gewissenhafter Ökonom, um nicht zu wissen, daß ein Marktmechanismus für eine funktionierende und effiziente Wirtschaft unerlässlich ist. Šiks „Dritter Weg“ öffnet Möglichkeiten, in einer dem Menschen verpflichteten Arbeits- und Wirtschaftsform Elemente des Planes und des Marktes zu verbinden.

Geboren wurde Ota Šik am 11. September 1919 in Pilsen. Seine Herkunft aus bescheidenen Verhältnissen ließ ihn bereits während seiner Jugend den Weg zu sozialdemokratisch orientierten und später, nach der Besetzung seiner Heimat durch Hitlers Truppen, zur kommunistischen Jugendorganisation finden. Šiks Teilnahme an einer Widerstandsgruppe führte im Sommer 1941 zur Verhaftung durch die Gestapo. Fast fünf Jahre verbrachte Ota Šik im Konzentrationslager Mauthausen, bis er 1945 von amerikanischen Truppen befreit wurde. Überlebt hatte er durch Zufall. Seiner kommunistischen Überzeugung getreu, wollte er aktiv am Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft in seiner Heimat teilnehmen. Solche Kräfte waren willkommen, und der junge Ota Šik tauchte in die Parteibürokratie ein. Erst im Jahr 1951 erhielt er als Folge einer politisch motivierten Abschiebung aus Parteiämtern eine Dozentur für Politische Ökonomie an der Politischen Hochschule in Prag. Sehr früh schon hatte Ota Šik die scharfen Widersprüche und Verbrechen des jungen sozialistischen Staates wahrgenommen. Die Entstalinisierung stellte für ihn eine entscheidende Möglichkeit dar, einen authentischen Sozialismus zur Entfaltung zu bringen.

Seine akademische Karriere als Professor führte zur Leitung des Ökonomischen Instituts der Akademie der Wissenschaften und ermöglichte es ihm, schonungslose Defizitanalysen durchzuführen sowie kritischen Nachwuchs zu fördern. Ota Šik wurde Leiter einer Reformkommission, die lange vor dem „Prager Frühling“ von 1968 hinter den Kulissen Konzeptionen einer Strukturreform entwickelte. Als 1968 unter der Führung von Alexander Dubček ein „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ die Wiederauferstehung stalinistischer Terrors unmöglich machen wollte, wurde Ota Šik als Vizeminister damit beauftragt, eine grundlegende Reform des tschechoslowakischen Wirtschaftssystems durchzuführen. Šik galt auf Grund seiner umfassenden Kenntnisse als

einer jener Reformer, der am konsequentesten und klarsten die wirtschaftlichen und politischen Reformen in der ČSSR formulieren und umsetzen konnte. Die Wut der Stalinisten traf ihn dafür um so härter. Nach dem gewaltsamen Ende des „Prager Frühlings“ war er beispiellosen Diffamierungen ausgesetzt. Ota Šik wählte 1969 das Exil. Seit 1974 lehrte er als international angesehener Ökonom an der Hochschule in St. Gallen. Mit wissenschaftlichen Beiträgen, aber auch populär verständlichen Wortmeldungen vertrat der ehemalige Reformpolitiker ungebrochen sein Anliegen einer humanen Wirtschaftsdemokratie.

Der Zusammenbruch des „real-existierenden Sozialismus“ kam für Ota Šik nicht überraschend. Seine Analysen hatten frühzeitig auf die strukturellen Defizite dieses Systems hingewiesen. Michail Gorbatschows Perestroika bestätigte für Šik die Einschätzungen der Prager Reformer von 1968. Zugleich hatte er auch die Schwachstellen der halbherzigen Moskauer Reformer analysiert. Ota Šiks ökonomischer Sachverstand war im Prag der „Samtenen Revolution“ nur für eine Übergangszeit gefragt.

Die letzten Jahre seines Lebens hatte sich Ota Šik, der ursprünglich Malerei studieren wollte, intensiv seiner schöpferischen Berufung gewidmet.

Genau 36 Jahre nach der Invasion von Warschauer-Pakt-Truppen in die ČSSR am 21. August 1968 ist Ota Šik in St. Gallen im Alter von 84 Jahren gestorben.